

Direktzugang - Tagung der Alice Salomon Hochschule Berlin

Anfang Juli 2014 fand in der Alice Salomon Hochschule in Berlin die Tagung „Physio- und Ergotherapie auf dem Weg zum Direktzugang – Chancen und Hindernisse“ statt.



Frau Prof. Dr. Jutta Rübiger im Gespräch mit Hans Ortmann (li.) und Karl-Heinz Kellermann

Zu Beginn der Veranstaltung stellte Frau Prof. Rübiger von der Alice Salomon Hochschule fest, dass für den von den Studenten klar geforderten Erstzugang noch Antworten auf die Fragen nach dem konkreten Ziel, wie weit der Weg noch sei und wer die Fahne verantwortlich in die Hand nehmen werde, zu definieren seien.

Frau Angelika Günsel, IKK Brandenburg und Berlin, erwähnte in ihrem Vortrag, dass sie im Laufe ihrer 25-jährigen Tätigkeit bei der IKK die Arbeit der Physiotherapeuten kennen und schätzen gelernt habe. „Physiotherapeuten sind hervorragend ausgebildet, und die Physiotherapie besitzt einen großen Stellenwert in der Medizin. Die Berufsbezeichnung Physiotherapeut berechtigt aber in Deutschland noch nicht, physiotherapeutische Behandlungen ohne ärztliche Verordnung durchzuführen. Die Kernkompetenz der Physiotherapeuten wird nicht in ausreichendem Maße genutzt ...“

So sei es der IKK Brandenburg und Berlin nicht schwer gefallen, gemeinsam mit dem VPT einen Modellversuch nach § 63, Abs. 3 SGB V im Bereich Physiotherapie im Land Brandenburg und Berlin durchzuführen. Seit 2011 läuft der erste Modellversuch und soll voraussichtlich Mitte 2015 beendet werden. Eine Verlängerung darüber hinaus ist nicht ausgeschlossen. Dieser Modellversuch wird

von der Alice Salomon Hochschule unter Leitung von Frau Prof. Rübiger wissenschaftlich begleitet.

Für die IKK Brandenburg und Berlin stehen die Patientenzufriedenheit und eine Nachhaltigkeit der Therapie im Vordergrund. Der Patient soll mehr Eigenverantwortung übernehmen und auch nach der Therapie Selbsthilfepotentiale aktivieren.

Wie eine kürzlich durchgeführte Befragung ergab, sind die Versicherten mit der Versorgung in den Modellpraxen hoch zufrieden. Sie fühlen sich gut behandelt, ernst genommen, entwickeln bzw. steigern ihr Gesundheitsbewusstsein und beteiligen sich durch Eigenübungen aktiv an ihrer Genesung. Die Untersuchung der Wirtschaftlichkeit insgesamt steht noch aus.

Dieser Modellversuch ist eine Vorstufe für die Blankoverordnung oder den Direktkontakt. Dafür sind aber Gesetzesreformen und Änderungen der Rahmenbedingungen erforderlich. Eine gute Kooperation und Kommunikation zwischen den Physiotherapeuten und den behandelnden Ärzten bleibe dabei auch weiterhin von großer Bedeutung. Mit der Verlagerung der Therapiehoheit von den Ärzten auf die Therapeuten muss auch eine Übertragung der Budgetverantwortung einhergehen, d.h. die therapeutischen Leistungen müssten aus Sicht

der Krankenkassen in irgendeiner Form begrenzt werden.

Auf der Grundlage der Erfahrungen aus dem Modellversuch der IKK Brandenburg und Berlin mit dem VPT wurde bereits eine weitere bemerkenswerte Maßnahme auf den Weg gebracht: Im Rahmen einer Erprobungsregelung ist bis zum 30. Juni 2015 eine neue Vergütungsposition für die physiotherapeutische Befunderhebung eingeführt worden. Der Therapeut ist nunmehr berechtigt, bei der Erstverordnung diese neue Vergütungsposition einmal pro Regelfall geltend zu machen. Damit wird für Physiotherapeuten möglich, was für Ergotherapeuten und Logopäden bereits die Regel ist. „Die Innungskrankenkasse Brandenburg und Berlin zeigt mit dieser Maßnahme einmal mehr ihr hohes Interesse an einer besseren physiotherapeutischen Versorgung ihrer Versicherten und nicht zuletzt ihre Wertschätzung für die Arbeit der Physiotherapeuten“, führte Frau Günsel weiter aus.

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Roy Kühne informierte: „Beim Direktzugang können Patientinnen und Patienten ambulante Ergo- und Physiotherapie als Kassenleistung ohne ärztliche Verordnung in Anspruch nehmen. Bei der Blankoverordnung stellt der Arzt ein Rezept aus, über die Therapie jedoch entscheidet der/die Therapeut/-in autonom.“

Erfahrungen aus anderen Ländern belegen, dass Physio- und Ergotherapie im Direktzugang oder mit Blankoverordnung sicher, effizient und kostengünstig sein kann und vor dem Hintergrund des Ärztemangels dazu beitragen kann, Patientenströme so zu steuern, dass auch überlaufene Arztpraxen durch Entlastung profitieren können.

Hierbei steht nicht die ärztliche Delegation zur Diskussion, sondern der Direktzugang. Der Weg muss nun vorbereitet werden.

Nach dem Willen der Tagungsteilnehmer/-innen soll es auch hierzulande bald zum Therapiealltag gehören, was in anderen europäischen Ländern längst zur Behandlungsroutine gehört: Der Direktzugang zur Physiotherapie.

Hans Ortmann,
Vizepräsident des VPT